

Qualität erhalten und verbessern

Klinikum steht vor der KTQ-Rezertifizierung

Im April 2005 wurde das Klinikum erstmals nach KTQ zertifiziert. Mit dem KTQ-Zertifizierungsverfahren steht nun ein Verfahren zur Verfügung, mit dem medizinische Einrichtungen im deutschen Gesundheitswesen – wie beispielsweise Krankenhäuser – ihre erbrachten Leistungen für die Öffentlichkeit transparent und nachvollziehbar darstellen können.

Im nächsten Jahr stellt sich das Universitätsklinikum der Rezertifizierung. Und die Anforderungen sind nicht leichter geworden, ganz im Gegenteil. Das Verfahren der Zertifizierung wurde weiterentwickelt. Der neue Fragenkatalog enthält jetzt erstmalig auch spezielle Fragen für die Universitätsklinik. amPuls befragte den Kaufmännischen Direktor Dr. Frank Wertheimer zu diesem Projekt.

amPuls: Wieso ist es wichtig, dass sich die Uniklinik einer Zertifizierung stellt?

Dr. Frank Wertheimer: Dafür gibt es im Wesentlichen zwei Gründe: Im Wettbewerb mit anderen Krankenhäusern, der sich durch die Gesundheitsgesetzgebung in den letzten Jahren verschärft hat, muss das Universitätsklinikum nach außen sichtbar zeigen, dass es sich einer Qualitätsprüfung unterzogen hat. Patienten achten hierauf zunehmend. Nach innen bietet eine Zertifizierung, gerade auch eine Rezertifizierung, die Chance, interne Abläufe zu optimieren. Das reicht von den Betriebsabläufen in der Krankenversorgung über die Optimierung der Rahmenbedingungen in der Infrastruktur bis hin zur Mitarbeiterorientierung.

amPuls: Welche Rolle spielt der einzelne Mitarbeiter für die Qualität der Patientenversorgung?

Dr. Frank Wertheimer: Diese Frage kann man klar beantworten: Jeder Mitarbeiter, der in einem Behandlungsablauf Kontakt zum Pa-



IM NÄCHSTEN JAHR STEHT DIE ARBEIT DES UNIVERSITÄTSKLINIKUMS WIEDER AUF DEM PRÜFSTAND

tienten hat, ist wichtig, unabhängig ob es sich um einen Arzt, einen technischen Mitarbeiter oder eine Pflegekraft handelt. Die Patienten bewerten die hier erbrachte Gesamtleistung, sodass alle Rädchen ineinandergreifen müssen und jeder Mitarbeiter hierzu seinen Beitrag erbringt. Dies gilt natürlich auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nicht unmittelbar in die Krankenversorgung eingebunden sind. Ihre Aufgabe liegt darin, einen Beitrag zu leisten, das Versorgungsangebot des Klinikums so zu gestalten, dass sich die Patienten bei uns gut betreut fühlen.

amPuls: Welche Bedeutung hat für Sie Qualitätsmanagement?

Dr. Frank Wertheimer: Eine sehr hohe Bedeutung, zumal Kranken-

Aus dem Vorstand

Strategische Ziele der Personalarbeit

Angesichts der prognostizierten demographischen Entwicklung wird es künftig immer schwieriger den Personalbedarf zu decken. Dies betrifft besonders Fachkräfte. Der Klinikumsvorstand beschließt künftig verstärkt eine integrierte Personalentwicklung und ein Personalcontrolling einzusetzen. Darüber hinaus soll die Dienstleistungsqualität der Personalabteilung gestärkt werden.

Konzept der Algesiologischen Fachassistenz "ALFA"

Schmerz stellt ein bedeutendes Pflegeproblem im klinischen Alltag dar. Die Etablierung einer entsprechenden Ausbildung für Pflegekräfte, um einen professionellen Umgang mit Schmerzen zu erreichen ist das Ziel des von Dr. Klaus Offner und Jörg Eschbach vorgestellten Konzepts einer Algesiologischen Fachassistenz. Mittelfristig soll danach auf jeder klinischen Station mindestens eine ausgebildete „Algesiologische Fachassistenz“ etabliert sein. Der Klinikumsvorstand unterstützt das vorgestellte Konzept.

 Vorstand

pulsAKTUELL

Allgemeiner Hochschulsport



Neues Sonntagsangebot

Da die Hallenkapazitäten bei weitem nicht ausreichen, um die ansteigende Nachfrage der Studierenden und auch Bediensteten nach Sport- und Bewegungsangeboten im Allgemeinen Hochschulsport (AHS) zu befriedigen, wird im WS 07/08 das AHS-Programm auch auf den Sonntagvormittag ausgedehnt. Angeboten werden in erster Linie ein ausgiebiges Fitnessstraining und Spiele. Geplant sind auch Einführungen in verschiedene Sportarten in der Halle und in der Natur. Die Angebote sind kostenfrei. Bitte beachten Sie die Rubrik „Aktuelles“ auf der Webseite des AHS unter

 Hochschulsport

Neuer Akupunktur-Grundkurs

Laut einer Allensbach-Umfrage von 2005 möchten über 60 Prozent der Deutschen gerne neben einer „schulmedizinischen“ Behandlung auch mit traditioneller chinesischer Medizin behandelt werden und nur 18 Prozent allein durch „Schulmedizin“.

Akupunktur ist für Rücken- und Knie-schmerzen in drei Regelleistungen der gesetzlichen Krankenkassen aufgenommen worden und in fast allen Bundesländern wurde eine Zusatzbezeichnung Akupunktur eingeführt. Bereits seit Jahren bietet das Universitätsklinikum Kurse für Akupunktur an, die sich nach der Weiterbildungsordnung richten und von den meisten Ärztekammern und auch der WHO akkreditiert sind. Ärzten, die eine Niederlassung erwägen oder einfach ihr therapeutisches Spektrum erweitern wollen, ist sehr zu diesem Kurs zu raten. Ärzte und Ärztinnen des Universitätsklinikums Freiburg erhalten zehn Prozent Rabatt auf die Kursgebühr. Kurse finden an fünf Wochenenden von Freitag bis Sonntag statt. Start ist im Januar 2008.

Nähere Informationen unter: Uni-Zentrum Naturheilkunde, Tel.: 0761/270-8201 oder  Akupunktur

Vortragsreihe der Kinderklinik geht weiter

Pubertät – Wenn Eltern und Kinder sich neu finden müssen

Es wird gebrüllt, Türen zugeschlagen und geweint: Die Pubertät stellt Eltern genauso wie Kinder vor scheinbar unlösbare Probleme. Grenzüberschreitungen, schulische



Nachlässigkeit und problematisches Verhalten sind an der Tagesordnung. Eltern und Jugendliche fühlen sich gegenseitig missverstanden. Die lieben Kleinen sind plötzlich von ihren

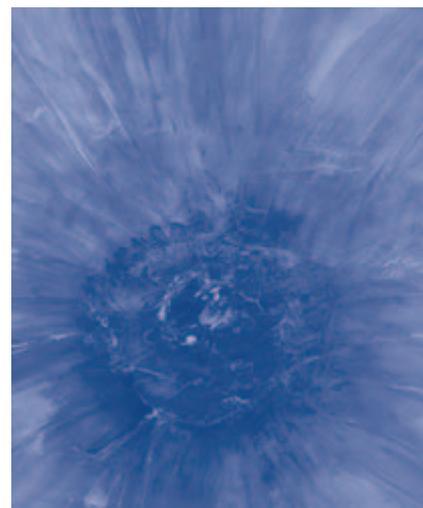
Eltern genervt, verlieren das Interesse an allem, was sie bisher mochten und finden Schule und Lehrer einfach ätzend.

In seinem Vortrag wird der Arzt und Psychologe Dr. Thomas Reichle am **Mittwoch, den 12. Dezember, um 20.15 Uhr**, im Hörsaal der Kinderklinik, über die körperliche, seelische und soziale Entwicklung in der Pubertät sprechen. Dr. Thomas Reichle wird Antworten zum Risikoverhalten und möglichen psychischen Störungen von Jugendlichen in der Pubertät Tipps und Anregungen für Eltern geben.



Ausstellung in der Galerie in der Kinderklinik

Bis Januar 2008 zeigt die Kenzinger Künstlerin Karin Goger-Klundt einen Teil ihrer Arbeiten in der „Galerie in der Kinderklinik“ im Haus Feldberg am Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin. Erst vor vier Jahren begann



die Künstlerin, die Zeit ihres Lebens von der Malerei tief beeindruckt war, verstärkt in das künstlerische Schaffen mit Öl- und Acrylfarben einzusteigen. Der Impuls dazu kam vor allem durch die Freude mit Farben und Formen zu spielen. Die Idee war dabei, Licht und Räume an der Grenze zwischen Figurativem und Informellem darzustellen und damit Bezüge zum realen Leben zu schaffen. Ihre Malerei entsteht oft aus dem „Bauch heraus“. Die schönsten Arbeiten gelingen dann, wenn dem Sujet ein haptisches Erleben vorausgeht. Der Betrachter kann dann die Sinnlichkeit nachempfinden, mit der die Künstlerin ihre Bildwelten schafft. Karin Goger-Klundt beteiligt sich seit dem Jahre 2003 an Gemeinschaftsausstellungen. Die hier angezeigte ist ihre zweite Einzelausstellung.

...FORTSETZUNG VON SEITE 1

TitelTHEMA

häuser mehr und mehr miteinander verglichen werden – eine Tendenz, die in den nächsten Jahren noch erheblich zunimmt. Dabei muss sich das Qualitätsmanagement nicht nur auf die medizinischen Kernprozesse beziehen, sondern auf alle Dienstleistungsbereiche im Klinikum. Würden wir es beispielsweise nicht schaffen, einen hohen Qualitätsanspruch in der Küche oder im Reinigungsdienst zu erfüllen, so würde dadurch eine auch noch so gute medizinische Versorgung in ihrem Wert herabgemindert, weil die Patienten die Gesamtleistung wahrnehmen und beurteilen.

amPuls: Nutzen Sie das QM-System des Klinikums bei Ihrer täglichen Arbeit?

Dr. Frank Wertheimer: Das QM-System des Klinikums beinhaltet natürlich auch Bausteine, die für die Verwaltung des Klinikums maßgeblich sind. Ich denke hier etwa an die regelhafte Kommunikation mit den Geschäftsbereichen, aber auch anderen Einrichtungen des Klinikums, Instrumente der Mitarbeiterführung wie Mitarbeitergespräche und vieles mehr.

amPuls: Welchen praktischen Nutzen hat die KTQ-Zertifizierung?

Dr. Frank Wertheimer: Den praktischen Nutzen der KTQ-Zertifizierung sehe ich insbesondere darin, dass die KTQ-Selbstbewertung uns vor Augen hält, wo wir noch Schwächen haben und wie diese abgestellt werden können.

amPuls: Wie beurteilen Sie die Chancen für eine erfolgreiche Rezertifizierung des Klinikums?

Dr. Frank Wertheimer: Der Bewertungsmaßstab liegt ein Stück höher als zum Zeitpunkt der Zertifizierung. Wir werden nachzuweisen haben, dass die Felder, bei denen Verbesserungspotenzial aufgezeigt wurde, weiter entwickelt worden sind. Die Rezertifizierung verlangt daher von allen Bereichen des Klinikums und dort Beschäftigten große Anstrengungen. Gleichwohl bin ich sehr zuversichtlich, dass wir diese Prüfung bestehen werden und aufzeigen können, dass wir uns in den letzten drei Jahren wiederum ein gutes Stück weiterentwickelt haben.

amPuls: Vielen Dank!



Laufteam Uniklinik weiter erfolgreich

Beim Badenmarathon startete das „Laufteam Uniklinik“ mit elf Läuferinnen und Läufern für den Halb- beziehungsweise den Marathon und beendete diesen mit neuen persönlichen Bestleistungen. Aber auch in Berlin, beim Schwarzwaldmarathon, beim Krozinger Herbstlauf und beim Basler Stadtlaf waren Mitarbeiter der Uniklinik vertreten. Am allerletzten Tag im Jahr beendet das Team mit dem Silvesterlauf in Britzingen das Laufjahr.

Wenn auch Sie dem Laufteam beitreten möchten, dann wenden Sie sich an angelika.burow@uniklinik-freiburg.de

Kulturbonbon

A Cappella mit den FauSTimmen

Am **Donnerstag, den 6. Dezember** begeistert das Kulturbonbon um **19.00 Uhr** im Neurozentrum wieder alle Interessierten mit einem besonderen musikalischen Leckerbissen: denn dann hören Sie ein A cappella-Konzert vom Feinsten mit den FauSTimmen aus Staufen. Wie immer ist der Eintritt frei, ein Unkostenbeitrag aber gern gesehen.

Was ist eigentlich der



Warum komplizierte Internetadressen abtippen und sich dabei womöglich vertippen, wenn es viel einfacher geht? amPuls und Klinikrechenzentrum bieten Ihnen einen Service an, den sogenannten „Smart-Link“. Wo immer Sie das Smart-Link-Symbol im Heft sehen, gibt es ergänzend zum Artikel eine weiterführende Homepage. Geben Sie einfach den angegebenen Begriff in das Smart-Link-Fenster auf der Startseite UKFINFO ein und Sie gelangen automatisch auf die gesuchte Homepage.

Falls Sie sich nicht im Intranet befinden, sondern im Internet, haben Sie unter www.uniklinik-freiburg.de „Suchen und Finden“ ebenfalls eine Eingabemöglichkeit.

Ökumenische Adventsfeier

„Licht in der Finsternis“ ist das Thema der diesjährigen ökumenischen Adventsfeier am **Mittwoch, den 12. Dezember 2007**, im Konferenzraum I des Neurozentrums. Eingeladen sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses, wie auch Patientinnen und Patienten und deren Angehörige. Veranstaltet und gestaltet wird die Feier wie letztes Jahr von der Klinikleitung, der Seelsorge und Mitarbeitern des Neurozentrums. Sie beginnt um **14.30 Uhr** und dauert eine knappe Stunde.

Weihnachtskonzert der Camerata Academica

Am **Sonntag, den 16. Dezember**, stimmt die Ärztin und Solistin **Martina Wüdrich** gemeinsam mit **Götz Rössner**, Oboe, und der Camerata Academica Freiburg, um **16.00 Uhr** alle Interessierten in der katholischen Klinikkirche auf die Weihnachtszeit ein. Auf dem Programm steht das a-Moll-Violinkonzert und das d-Moll-Doppelkonzert für Violine und Oboe von Johann Sebastian Bach. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

Weihnachtsangebot vom Partyservice

Weihnachten steht vor der Tür, und auch in diesem Jahr bietet der Partyservice allen Beschäftigten und Interessierten ein besonderes Weihnachtsangebot zum Selbstabholen:

Festtagsplatte „fein garniert“

- Räucherfischvariationen
- verschiedene Braten und Schinken
- französischer Käse
- Sauce Remoulade
- Sahnemeerrettich
- Partybrötchen

Preis pro Person: 8,25 Euro incl. MwSt.

WeihnachtsANGEBOTE



Ein Geriater wird Pensionär

Prof. Dr. Herrmann Wolfgang Heiß, langjähriger Ärztlicher Leiter des Zentrums für Geriatrie und Gerontologie Freiburg, geht in den Ruhestand. Zeit für zahlreiche Kolleginnen und Kollegen, Abschied zu nehmen, zu reflektieren und vorauszuschauen: Unser Chef war als Facharzt für innere Medizin, Kardiologie, Angiologie, Phlebologie und Geriatrie insgesamt 35 Jahre am Universitätsklinikum tätig. 1991 begründete er das Zentrum für Geriatrie und Gerontologie Freiburg und leistete als Ärztlicher Leiter große Aufbauarbeit für die Altersmedizin. Die Ergebnisse seiner beruflichen Laufbahn sind umfangreich: mehr als 120 Originalveröffentlichungen, 30 Buchbeiträge und 15 Bücher. Professor Heiß wirkte als Herausgeber dreier medizinischer Fachzeitschriften und als Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereinigungen und Fachgesellschaften. Er organi-

sierte mehrere wissenschaftliche Symposien und war verantwortlich für zwei Geriatrietage des Landes Baden-Württemberg in Freiburg. Im Rahmen seiner akademischen Lehrtätigkeit für Medizinstudenten brachte er den Jungen das Altern nahe. Wie kann man sich aber nach so vielen Jahren intensiven Schaffens vom Berufsleben verabschieden – ohne dabei zu sehr zu altern? Die Botschaft der Gerontologen und Geriater an die Generation 65 plus ist: „Bleib' aktiv, such' neue Herausforderungen, lerne, und zwar lebenslanglich.“ Unsere besten Wünsche für den (Un)Ruhestand möchten wir Professor Heiß in Form seiner eigenen zehn goldenen Regeln für das Älterwerden und Gesundbleiben übermitteln. Wir wollen uns an dieser Stelle auf die ersten fünf Regeln beschränken, um den geneigten

Regel 1: Sich ausreichend bewegen

„Bewegung belebt. Übe und belaste Körper und Geist“

Professor Heiß lebt dieses Motto. Mit 62 fing er an, Marathon zu laufen. Wir wünschen ihm Gesundheit, Ausdauer und Freude an Bewegung. Auch wenn es später einmal nur noch der Halbmarathon sein könnte.

Regel 2: Gesundheitsbewusst leben

„Freude am Leben sei dir zuteil. Handle mit Umsicht“

Wer wüsste besser, was der Gesundheit im Alter guttut, als der Geriater. Wir wünschen Professor Heiß, dass er weiterhin nach seinem Wissen handle und seine Gesundheit damit bewusst und möglichst lange bewahre.

Regel 3: Vorsorgemaßnahmen nutzen

„Schau weit voraus, welch zuversichtliches Sinnen, und schütze dich“

Vorausschau und Zuversicht waren die Eigenschaften, mit denen Professor Heiß das Geriatriezentrum auch in manch unruhigen Zeiten wieder in ruhigeres Fahrwasser steu-

erte. Für seinen Ruhestand wünschen wir ihm ruhiges Meer und freundliche Aussichten.

Regel 4: Altersvorbereitungen treffen

„Im Unvermeidlichen sieh das Erforderliche. Richte dich ein“

Professor Heiß schreibt hier über die Vorsorge für Finanzen, Wohnen und sinnvolle Betätigung nach der beruflichen Phase. Wir sind sicher und wünschen ihm, dass er seine Kompetenzen, Kontakte und Lebenserfahrung für sinnstiftendes ehrenamtliches Engagement für sich und andere einsetzen wird.

Regel 5: Sich Neuem öffnen

„Starrheit behindert, Fähigkeiten verdämmern. Neues bewegt“

Wir wünschen Prof. Heiß, dass er seinen Ruhestand als neu gewonnenen Gestaltungsspielraum erlebt. Er möge Neues bewegen und das Neue ihn. Hier haben wir auch keine Bedenken, schließlich hat er schon vor einiger Zeit ein neues Projekt begonnen. Als Herausgeber des Kompendiums „Altersmedizin Aktuell“ wird er auch zukünftig die Wissenschaft in der Geriatrie für interessierte Mediziner zu Papier bringen. Und ein bisschen bleibt er dem Klinikum auch noch erhalten, denn er wird nun den Zahnmedizinern Geriatrie lehren.



ABSCHIED IN DER GERIATRIE: PROFESSOR HEIß WIRD VON SEINEM NACHFOLGER, PROFESSOR HÜLL IN DEN WOHLVERDIENTEN (UN)RUHESTAND VERABSCHIEDET

sierte mehrere wissenschaftliche Symposien und war verantwortlich für zwei Geriatrietage des Landes Baden-Württemberg in Freiburg. Im Rahmen seiner akademischen Lehrtätigkeit für Medizinstudenten brachte er den Jungen das Altern nahe.

Wie kann man sich aber nach so vielen Jahren intensiven Schaffens vom Berufsleben verabschieden – ohne dabei zu sehr zu altern? Die Botschaft der Gerontologen und Geriater an die Generation 65 plus ist: „Bleib' aktiv, such' neue Herausforderungen, lerne, und zwar lebenslanglich.“ Unsere besten Wünsche für den (Un)Ruhestand möchten wir Professor Heiß in Form seiner eigenen zehn goldenen Regeln für das Älterwerden und Gesundbleiben übermitteln. Wir wollen uns an dieser Stelle auf die ersten fünf Regeln beschränken, um den geneigten

Abschied und Neuanfang

Vor einem Jahr feierte die Ethikkommission ihr 25-jähriges Bestehen. Mitte der 90er-Jahre wurde sie eine öffentlich-rechtliche Institution. Sie berät Antragsteller bei der Planung und Durchführung von medizinischen Forschungsprojekten und Studien am Menschen. Ihre jetzige Gestalt verdankt die Kommission Prof. Dr. Dr. h.c. Hanjörg Just, der 13 Jahre lang den Vorsitz innehatte. Seine Arbeit wird weitergeführt durch Prof. Dr. Stefan Pollak. Mit Professor Just scheidet aus: Prof. Dr. Sabine von Kleist, Prof. Dr. Emil Huber-Stentrup und Prof. Dr. Rupert Engelhardt. Universität, Medizinische Fakultät und Klinikum danken für ihren unermüdlichen Einsatz. Für die Ethikkommission war es ein besonderer Anlass zur Freude, dass der Rektor der Albert-Ludwigs-Universität, Prof. Dr. Wolfgang Jäger, an der Verabschiedung persönlich teilgenommen hat.



BLUMEN ZUR VERABSCHIEDUNG IN DER ETHIKKOMMISSION: V.L: REKTOR JÄGER, PROFESSOR POLLAK, PROFESSORIN V. KLEIST, PROFESSOR JUST, PROFESSOR HUBER-STENTRUP, PROFESSOR ENGELHARDT

Notfalltag in Elzach

Ein Waldarbeiter liegt mit schweren Kopfverletzungen eingeklemmt unter einem Baumstamm am Boden. Die Rettungskräfte müssen sich erst vorsichtig eine Böschung hinaufkämpfen, ehe sie dem schwerverletzten Mann helfen können. Die Rettung ist nur mit technischem Gerät zu bewältigen. – Beim Notfalltag in Elzach konnten Medizinstudenten in realistischen Szenarien den Umgang mit schweren Unfällen lernen.

Die Anästhesiologische Universitätsklinik Freiburg organisierte Mitte Oktober in Elzach eine Notfallübung



ÜBER 40 MEDIZINSTUDENTEN NUTZTEN DIE GELEGENHEIT, IHR THEORETISCHES WISSEN IN REALEN EINSATZSZENARIEN ANZUWENDEN

Grube gestürzt war. Aber auch in schwindelerregender Höhe wurden die angehenden Mediziner tätig: Bei einem Arbeitsunfall stürzte ein Schauspielpatient auf ein Gerüst. Die Versorgung in etwa acht Meter Höhe stellte die Rettungsmannschaft vor logistische Probleme. Dank des Einsatzes der Drehleiter konnte auch dieser Patient mehrfach gerettet werden. Neben den realistisch geschminkten Schauspielpatienten kamen bei der Übung auch die Patientensimulatoren der Anästhesiologischen Klinik zum Einsatz. „Auch wenn der Aufwand enorm war, hat es sich gelohnt“, so Dr. **Axel Schmutz**, der als Mitarbeiter des Simulations- und Trainingszentrums der Anästhesiologischen Universitätsklinik den Notfalltag mit vorbe-

reitet hat. „Wir wollten den Studierenden schließlich ein möglichst realistisches Szenario komplexer Notfallsituationen bieten.“ Die Studierenden konnten bei der Notfallübung ihre Kenntnisse und Fertigkeiten aus Vorlesung und Praktikum in der Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen als gemeinsames Behandlungsteam demonstrieren. „Durch die Einbindung der professionellen Rettungsorganisationen mit Personal, technischem Gerät und Fahrzeugen entstand dabei ein sehr realistisches Abbild echter Einsatzsituationen“, erzählt Dr. Axel Schmutz.

nen Notfallszenarien. Die einzelnen Szenarien stellten zum Teil erhebliche organisatorische, technische und kommunikative Herausforderungen dar.

Es wurden beispielsweise Verkehrsunfälle mit mehreren Verletzten, Notfälle mit Patienten unter erschwerten Versorgungsbedingungen und Massunfälle simuliert. So musste unter anderem ein „Patient“ versorgt werden, der in eine 4,50 Meter tiefe



GESCHMINKTE SCHAUSPIELPATIENTEN SORGTEN FÜR EIN REALISTISCHES SZENARIO

für Studierende der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Die Übung fand in Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst des DRK Emmendingen und der Feuerwehr Elzach statt.

Medizinstudenten, die sich für das Fachgebiet „Notfallmedizin“ interessieren, wurden an diesem Tag mit aktuellen Techniken zur Versorgung von Notfallpatienten vertraut gemacht. Über 40 Medizinstudenten, ab dem achten Semester, nutzten die Gelegenheit, ihr theoretisches Wissen in realen Einsatzszenarien anzuwenden. „Wir sind die erste Universität in Deutschland, die eine Notfallübung für Studierende in einem solchen Umfang angeboten hat“, so Dr. **Christiane Freising**, Anästhesistin am Universitätsklinikum Freiburg.

Die Studenten konnten beim ersten Elzacher Notfalltag das Erstellen von Diagnosen und deren Akutbehandlung in einer realistischen Umgebung lernen. Die Studierenden durchliefen einen Parcours aus sechs verschiede-

Leserbrief

Ich bin Krankenschwester auf Station Ehrlich der Abteilung Immunologie/Rheumatologie gewesen. Diese Station mit 17 Betten wurde zum 1. Oktober 2007 geschlossen, acht Betten gingen auf Station Frerichs. Begründet wurde dies mit Mangel an Profit. Wir, die Mitarbeiter, wurden vier Wochen vorher darüber informiert, gleichzeitig wurden uns die Versetzungsstationen mitgeteilt. Eine Kollegin kündigte, zwei blieben in der HNO, der Rest wurde in der Medizinischen Klinik verteilt.

Die Palette der Reaktionen war breit: Wut, Trauer, Gelassenheit und Schock. Es war von allem etwas dabei. Jeder Einzelne versuchte mit der neuen Situation klarzukommen. Der Umzug wurde organisiert, es gab kein Abschiedsfest. Was blieb? Ein Gefühl der Leere im Bauch. Schon gefüllt mit den Erwartungen an die neue Situation, sich einlesen in den neuen Themenbereich, wie werden sie sein die neuen Mitarbeiter, die Stationsleitung? Ein neuer Anfang, es ist spannend. Die Professionalität verhilft einem über die Anfangsschwierigkeiten und Unsicherheiten. Man funktioniert augenblicklich. Man trifft die „alten“ Kolleginnen und Kollegen im Haus, und dann kommt sie doch – die Trauer. Menschen mit denen ich viele Jahre gearbeitet habe, auf die ich mich verlassen konnte ... Reger Austausch über die pflegerischen Probleme fand statt, Fehler wurden erkannt und besprochen, hitzige Diskussionen wurden geführt ohne persönlich zu werden. Bei der Pflege schwerstkranker und sterbender Patienten wurde die psychische und emotionale Belastung geteilt, Trauer und Wut des Einzelnen von allen mitgetragen. Ein Team, das eingespielt war. Ich vermisse es.

Elke Niederberger



„Freiwillige Registrierung für beruflich Pflegende“



Lernt eine Krankenschwester, die ihre Ausbildung abgeschlossen hat, kontinuierlich weiter? Wie sichert sie ihre berufliche Qualität? Seit 2003 ist die Initiative „Freiwillige Registrierung für beruflich Pflegende“ Ansprechpartner für diese Fragen. Alle Pflegenden in Deutschland sind aufgefordert, sich registrieren zu lassen, um so verlässliche Aussagen über ihre Qualifikation und Anzahl machen zu können.

Alle profitieren

Die Möglichkeit, über die Berufsgruppe konkrete Daten ermitteln zu können, verbessert die politische Planung zum Bedarf von Pflegekräften in Deutschland. In Zukunft liegen valide Daten über Anzahl, Tätigkeit und Qualifikation der Pflegenden vor. Hiermit wird gleichzeitig ein Beitrag geleistet, um die Rahmen- und Arbeitsbedingungen im Pflegebereich verbessern zu können.

„Das scheint der richtige Weg zu sein“, meint **Beate Buchstor**, Pflegedirektorin. „Ich unterstütze und fördere gemeinsam mit zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Initiative.“ Dr. **Johanna Feuchtinger**, Stabstelle Qualität und Entwicklung im Pflegedienst, hat sich gleich zu Beginn der Initiative registrieren lassen. „Für mich ist die regelmäßige Fortbildungskontrolle eine wichtige Qualitätssicherungsmaßnahme. Hiervon profitieren die Patienten, ihre Angehörigen, aber auch die Arbeitgeber. „Pflegende machen durch die „Freiwillige Registrierung für beruflich Pflegende“ nach außen ihr Berufsverständnis und ihre be-

ständige Kompetenzerweiterung deutlich“, erklärt Johanna Feuchtinger.

Machen auch Sie mit – Es lohnt sich

Für Interessenten erfolgt eine Erstregistrierung bei der „Registrierungsstelle für beruflich Pflegende“ in Potsdam. Sie gilt jeweils für die Dauer von zwei Jahren. Eine erneute Registrierung kann nur erfolgen, wenn 40 Fortbildungspunkte nachgewiesen werden können. Innerhalb von zwei Jahren müssen sie in verschiedenen Kompetenzbereichen gesammelt werden.

Die Seminare im Rahmen der innerbetrieblichen Fortbildung des Pflegedienstes werden seit 2007 von der „Freiwilligen Registrierung für beruflich Pflegende“ anerkannt. Ab Januar 2008 werden nun auch die Zertifikate des Schulungszentrums das Registrierungslogo enthalten. Wie **Angelika Mundt-Neugebauer**, Leiterin des Schulungszentrums, mitteilte, sind jetzt auch die Seminare am Schulungszentrum zur Anrechnung der notwendigen Fortbildungspunkte zugelassen worden.

Weitere Informationen finden Sie auf der Intranetseite des Fortbildungskataloges unter

 Registrierung

Von Nörglern und Krachmachern

Pünktlich zum Herbstbeginn startet im Universitätsklinikum ein kleiner Kampf, ausgetragen zwischen mit Laubbläsern bestückten Gärtnern und Mitarbeitern, die sich versuchen auf ihre Arbeit zu konzentrieren. Verständnis auf beiden Seiten ist nur bedingt vorhanden. Dies verwundert auch nicht, schließlich hat jede Seite treffende Argumente zur Hand: Ruhe am Arbeitsplatz kontra saubere Gehwege und Sicherheit sind die Gegensatzpaare.

Einig sind sich alle darin, dass die Gehwege im Klinikum weitestgehend laubfrei sein müssen,



MIT LAUBLÄSERN BESTÜCKTE GÄRTNER STOSSEN IM KLINIKUM NICHT IMMER AUF VERSTÄNDNIS

denn wird das Laub feucht, können sie zu einer Rutschbahn werden und somit zu einer Gefahrenquelle für Patienten und Beschäftigte. Konsens herrscht auch darüber, dass die Rasenflächen laubfrei sein müssen, da sie sonst braun werden und die schönen Gartenanlagen verschandeln. Nun wird aber von vielen aufgebrauchten Kollegen argumentiert, dass die Gärtner schließlich auch einen Besen zur Hand nehmen oder zu anderen Zeiten lärmern können – nur nicht, wenn man sich selbst gerade konzentrieren muss. Aber die Praxis sieht leider anders aus, weiß **Bernd Ruh**, Leiter der Klinikgärtnerei: „Wir haben nicht Heerscharen von Personal, das wir mit Besen in die Fläche schicken und stundenlang fegen lassen können. Ganz davon abgesehen, dass

ich dies dem Rücken meiner Mitarbeiter auch nicht zumuten möchte. Um so wenig wie möglich zu stören, verwenden wir verhältnismäßig leise Viertaktgeräte. Zweitaktgeräte, die wegen ihrer größeren Leistungsfähigkeit eingesetzt werden, betreiben wir mit einem benzolfreien Zweitaktgemisch. Dies ist durch die nicht mehr vorhandene Geruchsbelastung für die Beschäftigten angenehmer. Auch achten wir stets darauf, nicht vor 7.30 Uhr zu beginnen, um die Nachtruhe von Patienten und Anwohnern nicht zu stören. Bei den Kollegen bleibt uns nur um Verständnis für die Geräuschbelastung zu bitten. Meist funktioniert das ganz gut, manchmal müssen wir uns leider aber auch üble Beschimpfungen anhören.“

Ein Dilemma aus dem es nur einen Ausweg gibt: Erfreuen Sie sich weiterhin an den bunten Herbstfarben und nutzen Sie die kurzzeitigen Geräuschbelastungen für eine vorzeitige Kaffeepause oder eine weniger konzentrationsintensive Arbeit. Dies hilft Eskalationen vorzubeugen, wie sie kürzlich im Spiegel geschildert wurden: In Neu Ansbach traf einen Gärtner nach Vorwarnung durch einen entnervten Nachbarn – „Hören Sie sofort mit dem Krawall auf“ – ein Luftgewehrschuss in die Schulter. Dies wird bei uns natürlich nicht passieren, aber vielleicht verdeutlicht der Blick in eine andere Stadt, wie wichtig es ist, kleine Nervereien kollegial auszutragen ...

Aus der PFLEGE

AufREGUNG

Impressum

Herausgeber:
Universitätsklinikum Freiburg
Redaktion:
Claudia Wasmer
Haus 2
Breisacher Straße 60
79106 Freiburg
Telefon 0761/270-2006
Telefax 0761/270-1903
E-Mail: claudia.wasmer@uniklinik-freiburg.de
www.pr.uni-freiburg.de/ampuls
Mitarbeit: Benjamin Waschow
Lektorat: Erhard M. Gawlista
Gestaltung: Promo Verlag GmbH
Gesamtherstellung:
Promo Verlag GmbH
Geschäftsführer G. Ebi
Erscheint jeweils zum Monatsbeginn auf chlorfrei gebleichtem Papier.





Klinische Forschung braucht eine Plattform

Klinische Forschung an den Medizinischen Fakultäten Deutschlands ist ein Gebiet mit wachsendem Potenzial. Eine Professionalisierung in diesem Bereich ist aufgrund der ständig steigenden Anforderungen jedoch unerlässlich. Das Zentrum Klinische Studien (ZKS) bietet seit nunmehr knapp zehn Jahren für Wissenschaft und Industrie professionellen Service bei der Planung, Durchführung, Auswertung und Bewertung von klinischen Studien gemäß geltenden Regularien und der international gültigen Qualitätsstandards des Good Clinical Practice (ICH-GCP). Das ZKS betreut klinische Studien europaweit und ist zudem Mitglied des bundesgeförderten Konsortiums der Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKS-Netzwerk). Das KKS-Konsortium umfasst die Kompetenzzentren für klinische Forschung an den deutschen Universitätskliniken, ist international vernetzt und unterstützt Wissenschaftler und Ärzte bei der Planung, Durchführung und Auswertung klinischer Studien. 1998 als Fördermaßnahme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ins Leben gerufen, stärken die Koordinierungszentren für Klinische Studien den Forschungsstandort Deutschland für industrielle Entwicklungsvorhaben und unterstützen zudem durch ein breites Spektrum von Wissenschaftsdienstleistungen innovative Forschungsvorhaben der Universitäten. Eine wesentliche Aufgabe des KKS-Netzwerks ist dabei die Qualitätssicherung für klinische Studien in Deutschland.

Professor Dr. **Herbert Maier-Lenz**, Direktor des ZKS Freiburg, ist jüngst zum Sprecher des Vorstands des KKS-Netzwerks gewählt worden. „Die vorrangige Zielsetzung des KKS-Netzwerks in den kommenden Jahren ist die Schaffung einer deutschlandweiten Plattform für die Industrie, insbesondere die pharmazeutische Industrie, die Medizintechnik und die Großprodukteindustrie“, so Professor Maier-Lenz. „Mit dieser Plattform soll der Zugang zur universitätsmedizinischen Forschung noch besser kanalisiert werden.“ Durch die neue Position des Direktors des ZKS Freiburg im KKS-Netzwerk können das ZKS und somit auch das Universitätsklinikum Freiburg einen entscheidenden Anteil an der Ausrichtung künftiger klinischer Forschung nehmen. „Nur durch die Expansion universitätsmedizinischer klinischer Forschung über eine innovative und kompe-

te Plattform werden unsere deutschen Kliniken auf dem internationalen Parkett der klinischen Forschung eine relevante Rolle spielen. Wir sollten diese Chance nicht verpassen.“

Ehrendoktorwürde

Die Universität „Gr. T. Popa“ in Iasi/Rumänien hat Professor Dr. **Roland Mertelsmann**, Ärztlicher Direktor der Abteilung Innere Medizin I, mit Urkunde vom Oktober die Ehrendoktorwürde verliehen.

Zwei große Ehrungen

Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, hat Prof. Dr. **Nikolaus Pfanner**, Direktor des Instituts für Biochemie und Molekularbiologie, für seine Beiträge zur Erforschung der intrazellulären Proteinsortierung und Translokation und speziell zur mitochondrialen Biogenese geehrt. Der Leopoldina-Forschungspreis wurde zum vierten Mal vergeben und ist mit 15.000 Euro dotiert. Mit dem Thieme-Preis der Leopoldina für Medizin 2007 wurde Prof. Dr. **Robert Thimme**, Geschäftsführender Oberarzt der Abteilung Medizin II, geehrt. Er erhielt den mit 15.000 Euro dotierten Preis für seine herausragenden Forschungsleistungen auf dem Gebiet der Immunpathogenese der Hepatitis-B- und C-Virusinfektion. Die Ehrungen erfolgten im Rahmen der feierlichen Eröffnung der Jahresversammlung der Leopoldina Anfang Oktober.

Hohe Auszeichnung

Dr. **René Schmidt**, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung für Anaesthesiologie und Intensivtherapie, ist mit dem von der International Anesthesia Research Society verliehenen Clinical Scholar Research Award 2008 ausgezeichnet worden. Dr. Schmidt erhält diesen mit 80.000 Dollar dotierten Preis für seine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Hämoxigenase-1-vermittelten Organprotektion durch volatile Anästhetika. Dem Wissenschaftler ist es in experimentellen Arbeiten gelungen, das zytoprotektive Enzym Hämoxigenase-1 durch klinisch eingesetzte Narkosegase zu induzieren und dadurch Organe vor schädigenden Einflüssen zu schützen. Mithilfe der

Fördergelder wird nun im Rahmen einer klinischen Studie weltweit erstmals die Möglichkeit einer kontrollierten Induktion der Hämoxigenase-1 beim Menschen überprüft.

Proldee – Neuer Vorschlag prämiert

Wieder kann sich ein Mitarbeiter über eine Prämie des betrieblichen Vorschlagswesens – Proldee freuen. **Christoph Weis** vom Zentrum Klinische Studien schlug vor, künftig geeignete Möbel für Beschäftigte mit Bandscheibenvorfall auf Lager vorrätig zu halten. Diese Möbel werden zwar in vielen Fällen über die BFA finanziert, leider dauert eine Bewilligung aber bis zu drei Monate. Nun hat die Abteilung Materialwirtschaft mit einer Firma einen Vertrag ausgehandelt, der es ermöglicht, verstellbare Tische anzumieten und sie in kürzester Zeit zu liefern. Beschäftigte mit Bandscheibenvorfall können so künftig schneller mit geeigneten Möbeln versorgt werden.

Wenn auch Sie betroffen sind, dann wenden Sie sich bitte direkt an den Betriebsärztlichen Dienst: Tel.: 0761 270-2101, E-Mail: arbeitsmedizin@uniklinik-freiburg.de. Voraussetzung ist ein laufendes Reha-Verfahren oder eine Antragstellung bei der Deutschen Rentenversicherung.

Teilnehmer für Studie gesucht

Hoffnung bei der Behandlung chronischer Depressionen

In der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie wird eine wissenschaftliche Studie durchgeführt, bei der die Wirksamkeit von zwei in den USA mit Erfolg entwickelten und untersuchten neuen depressionsspezifischen Psychotherapieverfahren bei chronisch depressiven Patienten mit frühem Beginn, vor dem 21. Lebensjahr, miteinander verglichen wird. Für dieses Projekt werden noch Teilnehmer gesucht, die seit mindestens zwei Jahren depressiv sind und derzeit keine psychopharmakologische Behandlung benötigen. Neben einer umfassenden Diagnostik erhalten die Teilnehmer kostenfrei eine 16-wöchige ambulante Behandlung mit 22 Psychotherapiesitzungen.

Kontakt und Anmeldung: Dr. Elisabeth Schramm, Tel.: 0761 270-6967, E-Mail: Elisabeth.Schramm@uniklinik-freiburg.de



Winterliche Schulungsangebote

E-Mail-Knigge

7.12.2007, 9.00 bis 17.00 Uhr

Was ist zu tun und was zu lassen, damit Ihre E-Mail-Nachricht beim Empfänger „gut ankommt“? Kann es sein, dass Sie oder Ihre Mitarbeiter möglicherweise aus Unwissenheit selbst zu den Verursachern der nervigen E-Mail-Flut gehören? Inwieweit ist Ihre geschäftliche E-Mail-Kommunikation und -Ablage logisch und verständlich strukturiert? In diesem Workshop erwerben Sie praktische Fähigkeiten beim Abfassen und Bearbeiten von E-Mails.

QM-Workshop „Patientenpfade am Klinikum“

14.12.2007, 8.30 bis 12.30 Uhr

Sie erlernen Grundkenntnisse über Sinn und Zweck von Patientenpfaden und ihre praktische Anwendung. Was ist ein Patientenpfad? Wie entsteht er? Welches sind die Vorteile für die Behandlung der Patienten nach einem vorgegebenen Pfad? Wann darf von einer Behandlung nach dem Pfad abgewichen werden? Was bedeutet die Einführung eines Patientenpfades für die beteiligten Mitarbeiter? Welche Erfahrungen haben wir am Uniklinikum bislang mit Patientenpfaden gewonnen?

SAP/HR-Reporting

18.12.2007, 8.30 bis 16.30 Uhr

Der Kurs wendet sich an alle HR-Anwender, die Listen, Auswertungen, Reports ausführen und deren Ergebnisse interpretieren. Sie lernen das Standard-Reporting in der Personalwirtschaft so zu bedienen, dass die erwarteten Ergebnisse ausgegeben werden. Die logischen Datenbanken Personaladministration und Personalplanung werden vorgestellt. Sie lernen SAP-Query-Auswertungen kennen und können deren Features verwenden.

Den Schulungskatalog 2007 und weitere Informationen finden Sie im Intranet unter:

[Smart-Link](#) Schulungen. Für Rückfragen wenden Sie sich an die Mitarbeiterinnen des Schulungszentrums, Birgit Merkel, Tel.: 0761 270-2299 oder Angelika Mundt-Neugebauer, Tel.: 0761 270-2268.



25-jähriges Dienstjubiläum feierten im November: **Susann Frischmuth**, Abt. Röntgendiagnostik, am 24.11.; **Barbara Schultes-Glatz**, Abt. Pädiatr. Kardiologie, am 5.11.; **Dr. Heike Kaltofen**, Abt. Anaesthesiologie und Intensivtherapie, am 1.11.; **Sigrid Schuhmacher**, Abt. Anaesthesiologie, Zentral-OP u. Aufwachraum, am 17.11.



Nachtrag: **Magdalena Schinzig**, Zentralwäscherei, feierte am 1.8. ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

Herzlichen Glückwunsch!

? rätsel für MitarbeiterInnen

Suchen Sie Weihnachtsmänner in dieser am Puls-Ausgabe und teilen der Redaktion mit, wie viele sich auf den acht Seiten versteckt haben.

Die Lösung senden Sie an: Redaktion am Puls, Tel.: 0761/270-2006, Fax: 0761/270-1903, E-Mail: claudia.wasmer@uniklinik-freiburg.de.

Einsendeschluss: 15. Dezember 2007

Wie immer gibt es einen attraktiven Buchpreis zu gewinnen.

Auflösung 11/2007

Das interdisziplinäre Zentrum „Medizinische Klinik Anbau Nord wird“ 2010 fertig gestellt. Über „Woody Allen: Pure Anarchie“ kann sich **Nicole Rothfuss**, Neuroradiologie, freuen. Wie immer gestiftet von



Zu guter Letzt - der Dezember

Gegen Ende des Jahres verabschiedet sich der „Artikel des Monats“ mit einem kleinen Dankeschön: Bei den Pampers-Windeln kann jetzt zusätzlich gespart werden! Der Klinikshop wünscht allen frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins Jahr 2008!



Bitte vormerken: Der Klinikshop bleibt vom 24.12.2007 bis einschließlich 4.1.2008 geschlossen. Bestellungen sind in dieser Zeit möglich, die Waren können aber erst wieder ab dem 10.1.07 abgeholt werden.

Besuchen Sie den Klinikshop im Intranet unter [Smart-Link](#) Klinikshop.

Nutzen Sie als Mitarbeiter des Klinikums die Möglichkeit, verschiedene rezeptfreie Arzneimittel, Hautpflegeprodukte, Verbandmaterial sowie Bürobedarf und Haushaltsartikel kostengünstig zu erwerben. Hierfür müssen Sie sich mit der LDAP-Kennung einloggen, um Ihre Wunschprodukte zu bestellen. Abgeholt werden können diese dann in den Räumen des Klinikshops im Keller des HNO-Gebäudes. Öffnungszeiten: donnerstags von 12.00 bis 16.00 Uhr und freitags von 9.00 bis 12.30 Uhr. Die Bezahlung erfolgt mit der aufgeladenen Mitarbeiterkarte.

die achte SEITE

Beauftragte für Chancengleichheit Angelika Zimmer Hartmannstraße 1, Tel.: -6132 E-Mail: chancengleichheit@uniklinik-freiburg.de www.uniklinik-freiburg.de/chancengleichheit	Psychosoziale Beratungsstelle Dr. Irene A. Wernecke Kontakt u. Termine: Tel.: -6017 E-Mail: irene.wernecke@uniklinik-freiburg.de www.uniklinik-freiburg.de/psychosoziale-beratung	Vertrauensfrau für Schwerbehinderte und Gleichgestellte PH 4, Breisacher Straße 62 Angela Armbruster Mo bis Do, Tel.: -6019	Supervisionsdienst am Klinikum (in Gruppen oder einzeln) Dr. Andrea Wittich , Dipl.-Psych. Tel.: -6836 www.uniklinik-freiburg.de/supervisionsdienst
Kontaktstelle für Alkoholprobleme und Sucht Gerhard Heiner , Tel.: -6018 Priska Beringer , Tel.: -6028 www.uniklinik-freiburg.de/suchtberatung	Ethikberatung im Klinikum Dr. Joachim Boldt Tel.: 17-5048 www.ferm.uniklinik-freiburg.de	Rauchersprechstunde Priska Beringer , Tel.: -6028 Gerhard Heiner , Tel.: -6018 Mo bis Fr 9.00-12.00 Uhr und nach Vereinbarung	Schulungszentrum Birgit Merkel, Tel.: -2299 Angelika Mundt-Neugebauer, Tel.: -2268